



Onkel Augsteins Märchenstunde

Spieglein, Spieglein...

UNABHÄNGIG-ÜBERPARTEILICH-LEGAL

Tatsache:

Junge Kiffer

BRD. - Der Wolfenbütteler Polizei ist ein weiterer Schlag gegen den Drogenhandel gelungen, teilt uns newslick.de mit.

Nachdem schon im Mai ein 19-jähriger Schüler wegen Rauschgifthandels festgenommen werden konnte ermittelte der Zentrale Kriminaldienst (ZKD) nun auch die beiden Mittäter der "Bande".

Es soll sich dabei um zwei 19-jährige Männer, einen Schüler und einen Arbeitslosen, handeln. Gegen beide wurden Haftbefehle erlassen.

Die drei Männer, die auch selbst Rauschgift konsumierten, sollen sich 2003 zusammengeschlossen haben, um durch den Handel mit Haschisch und Marihuana Geld zu verdienen. Die Drogen besorgten sie in den Niederlanden.

Insgesamt sollen sie rund vier Kilogramm Haschisch beziehungsweise Marihuana mit einem Straßenverkaufswert von etwa 30.000 Euro eingeschuggelt und verkauft haben.

Quelle: [www.newslick.de/...](http://www.newslick.de/)
DISKUTIEREN



BRD. - Eine "Drogenwelle überschwemmt die Schulen" weiß die hamburger Illustrierte zu berichten.

Morgens schon bedröhnt in den Unterricht und in der Großen Pause einen Joint hinterher - immer mehr Jugendliche und sogar Kinder rauchen jüngsten Studien zufolge Cannabis - bis zum Totalabsturz. Seit hochgezüchtetes Power-Kraut gekiff wird, berichten Jugendpsychiater von Schwerstabhängigen mit lebenslangen

Psychoschäden. Behauptet zumindest der Spiegel.

Wer reißerische Schlagzeilen und schluderig recherchierte Artikel mag sollte die Illustrierte aus Hamburg abonnieren. Wem der Artikel über Drogen schon reicht, der findet ihn unter:

Quelle: [www.spiegel.de/...](http://www.spiegel.de/)
DISKUTIEREN

Das tapfere

Schneiderlein

BRD. - Im Neuen Deutschland vom 29.Juni geht Tom Stroh Schneider scharf mit dem Spiegel-Artikel ins Gericht. Wir geben seinen Text unverändert wieder:

Das Verbot ist der Irrtum Cannabis im »Spiegel«

Auf deutschem Boden dürfe nie wieder ein Joint ausgehen, forderte einst der Kabarettist Wolfgang Neuss. Und tatsächlich erfreut sich Cannabis seit Jahren wachsender Beliebtheit. Nun hat sich »Der Spiegel« der Sache angenommen – um zu beweisen, dass sich auf den Fluren des Nachrichtenmagazins der Rauch von 1968 endgültig verzogen hat. »Die Seuche Cannabis« bedrohe die Schulen, ja, die Zukunft Deutschlands, rumpelt es in der Sprache von vorgestern durch das Blatt. Und mit den Anhängern einer liberalen Drogenpolitik stehen auch die Schuldigen längst fest.

Dabei liegt der Irrtum, zu dessen Opfern der »Spiegel« kiffende Jugendliche erklärt,

nicht bei den Befürwortern einer Legalisierung, sondern bei deren Gegnern. Es ist das Verbot selbst, das den (sinnvollen) Jugendschutz verhindert. Dem Cannabis-Schwarzmarkt ist es schließlich egal, an wen das Kraut gerät. In den Niederlanden, wo Cannabis (noch) frei an Erwachsene verkauft wird, kiffen deutlich weniger Jugendliche. Und in Schweden, Vorreiter einer repressiven Haschisch-Politik, sterben gar mehr Menschen an Drogen als in den Niederlanden.

Eine Legalisierung gilt vielen dennoch als Schreckensvision. Dabei könnten so auch Kranke, die zur Linderung von Schmerzen oder Appetitlosigkeit kiffen, von der Last des »Illegalen« befreit und eine Qualitätskontrolle zum Wohle der Verbraucher ermöglicht werden. Vor allem aber ließe ein legaler Markt Hans Eichel frohlocken: Schätzungen zufolge wäre mit mindestens 500 Millionen Euro Cannabis-Steuern zu rechnen.

Quelle: [www.nd-online.de/...](http://www.nd-online.de/)
DISKUTIEREN

Elixier Aphrodisiaka • Waldgeister Tel: 030 442 60 57
Elixiere • Absinthe • Pflanzen Lychener Str. 5 10437 Berlin
Sinnliche Erlebensmittel www.elixier.de

Hanf Journal

Lesung

Freitag, 9.Juli , Berlin:
um 20.00 Uhr im Podewil

Das Fest der Paten

Lesungen, Bücherverlosung,
Musik & Tanz

Es lesen: Nina Jäckle, Tolya Glaukos, Tanja Langer, Pol Sax, Gregor Eisenhauer, Moon Suk, Michael Ebmeyer und Susanne Fengler.



Nina Jäckle

Eintritt: 7.-□ / 5.-□ (Studenten)

wer mehr wissen will:
hier klicken

Alles Müller

BRD. - Drei wissenschaftliche Gutachter sollen am 6. Juli vor dem Amtsgericht Bernau klären, ob Haschischkonsum ungefährlich ist. Der Bernauer Amtsrichter Andreas Müller folgt damit einem Beweisantrag eines Rechtsanwaltes, der die Gefährlichkeit von Cannabis in einem Gerichtsverfahren generell in Frage gestellt hatte. Sollten auch die nun geladenen Gutachter zum dem Schluß kommen, daß Cannabis nur gering gefährlich sei, müßte sich dann das Bundesverfassungsgericht mit dem Fall aus dem Bernauer Amtsgericht beschäftigen.

Hintergrund ist der Fall eines 21-jährigen Bernauers, der von der Staatsanwaltschaft wegen Drogenhandels angeklagt worden ist. Er soll den Verkauf von 450 Gramm Haschisch an einen damals 17-jährigen Jugendlichen arrangiert haben. Er war auch bei der Übergabe des Rauschmittels am Bernauer Stadtpark dabei, will aber kein Geld bekommen haben. Die Staatsanwaltschaft forderte darum eine Verurteilung des Mannes.

Amtsrichter Müller wollte das Verfahren gegen den 21-Jährigen einstellen, weil er Haschisch offenbar für eine nur gering gefährliche Droge hält. Doch dagegen sperrte sich die Staatsanwaltschaft. Nun werden am 6. Juli vor dem Amtsgericht Bernau die Gutachter gehört.

Amtsrichter Müller hatte schon bei einem Verfahren vor zwei Jahren klar gemacht, daß er die Strafbarkeit des Haschischkonsums für verfassungswidrig hält.

Quelle: www.berlinonline.de/...
DISKUTIEREN

Termine 2004:

14.August, Berlin:
Hanfparade
www.hanfparade.de

4.September, Rostock:
2.Rostocker-Hanffest
www.rostocker-hanffest.de

10.-12.September, Berlin:
InterHanf 2004 (Messe)
www.interhanf.com

24.-26.September, Köln:
CannaBusiness

25.September, Köln:
Hanfdemo
www.hanfdemo.de



Jeden Sonntag frisch

Lob & Kritik? Eigene Vorschläge & Ideen? Einfach mal seinen eigenen Senf dazu geben?



Mail an:
leserbriefe@dopeamsonntag.de



Berlin News

BRD. - Die SPD-PDS-Koalition will die Drogenpolitik in Berlin neu organisieren.

Die Koalition plant eine zentrale Fachstelle, die die gesamte Präventionsarbeit in der Stadt koordinieren soll. Den Plänen zufolge soll die Stelle sechs bis acht Mitarbeiter haben. Sie sollen Ansprechpartner für die Bezirke und Schulen sein in Sachen Umgang mit legalen und illegalen Drogen.

Offen ist noch, ob die Stelle direkt in der Senatsgesundheitsverwaltung oder als unabhängige Einrichtung geschaffen wird. Finanziert werden soll sie durch Umschichtungen im Haushalt.

Quelle: www.berlinonline.de/...
DISKUTIEREN

Joe Wein liest den Spiegel

BRD. - Es ist paradox, wenn ausgerechnet Befürworter der Beibehaltung der Cannabisprohibition zur Untermauerung ihres Standpunktes auf den unter eben diesem System eskalierenden Cannabiskonsum unter Jugendlichen verweisen. Das Cannabisverbot hat das Problem nicht verhindert, sondern mitverursacht: Wo auch Erwachsene nur auf dem Schwarzmarkt einkaufen können, gibt es keine Alterskontrollen beim Verkauf. Dass verstärkt versucht wird, die angebliche Notwendigkeit des generellen Cannabisverbots mit problematischem Konsum bei Jugendlichen zu begründen, verrät jedoch auch, wie unglaublich die

Studie verwendete Dosierung nicht wie behauptet "einem Joint" sondern dem THC-Anteil von stolzen 3 bis 3,6g Cannabis. Zum Vergleich, der Cannabisanteil eines Joints in Europa liegt laut einer aktuellen EMCDDA-Studie zwischen ca. 100 und 250 mg, also einem Zehntel bis einem Viertel eines Gramms. Die Autorin der Bremer Studie, Frau Miriam Schneider, distanzierte sich im vergangenen Oktober in einer Email an uns selbst von der "ein Joint pro Tag"-Interpretation der Medien.

Kritisch sah der "Spiegel"-Artikel jene, die sich für einen toleranteren Umgang mit Cannabis einsetzen. Dabei müsste

Bundesregierung schrieb der "Spiegel" über neue Drogenberatungszahlen im Zusammenhang mit Cannabis:

Rund 15000 Kiffer wenden sich heute jährlich an Drogenberatungsstellen, fünfmal so viele wie noch vor zehn Jahren. Diese Welle zwingt zur Korrektur etlicher Irrtümer in Sachen Drogensucht.

Der größte: Cannabis, die angeblich so harmlose Modedroge dieses Jahrzehnts, ist weitaus gefährlicher als noch zu seligen Hippie-Zeiten - sie ist heute etwa fünfmal so wirksam. Das hochpotente Kraut, geraucht als Marihuana aus den Blütenständen oder als Haschisch aus dem Harz der Hanfpflanze, kann krank machen und im schlimmsten Fall Karriere und Leben zerstören.

Die Behauptung vom steilen Anstieg des Wirkstoffgehalts widerspricht einer Studie der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA), die "keine Hinweise auf einen bedeutenden Anstieg des Wirkstoffgehalts" in den meisten europäischen Cannabismärkten feststellen konnte.

Auch mit den Suchtberatungszahlen steht der "Spiegel"-Artikel auf wackeligen Beinen. Sieht man sich die Veröffentlichung des Instituts für Therapieforschung (IFT) an, auf die sich der "Spiegel" beruft, wenn er von 15000 hilfeschreitenden Kiffern schreibt, dann zeigt sich, dass es sich dabei überwiegend um Personen handelt, die vor allem mit einer anderen Droge (in abnehmender Häufigkeit: Opiate, Alkohol, Amphetamin, Kokain) Probleme haben. Nur in 41,7% der ausgewerteten Fälle mit Cannabis geht es vorwiegend um Cannabis. Die IFT-Statistik nennt 8438 solcher Fälle. Ganz anders etwa bei Alkohol, der bei 85,4% Prozent der Suchtberatungsfälle, in denen er im Spiel ist, auch die Hauptproblem droge darstellt (ähnlich auch bei Heroin: 82.2%). Auch ist bei der verbleibenden Zahl unklar, wie oft Probleme mit der Justiz oder dem Führerschein und nicht mit der Droge selbst Anlass für Drogenberatungsbesuche sind. Regelmäßigen Cannabiskonsumern wird schließlich vom Gesetzgeber – anders als regelmäßigen Alkoholkonsumenten – die Fahreignung pauschal abgesprochen, ohne dass sie unter Drogeneinfluss am Strassenverkehr teilgenommen haben müssen.

Der ganze Artikel von Joe Wein unter:

Quelle: www.cannabislegal.de/...
DISKUTIEREN

www.hanfsamen.at

Begründung des Verbots für Erwachsene mittlerweile geworden ist, die schliesslich die grosse Mehrheit der Konsumenten von Cannabis darstellen. Laut offiziellen Studien sind etwa 85% der aktuellen Cannabiskonsumern in Deutschland Erwachsene. Das hinderte das Hamburger Magazin "Der Spiegel" nicht daran, sein Titelseitenthema Cannabis anlässlich des Welttages der Drogen mit einem Schulkind zu illustrieren, das einen meterlangen Joint als Schultüte trägt.

Der Tonfall des Artikels ist eher alarmierend als sachlich, die Darstellung tendenziös. Ein typisches Beispiel:

Erste Ergebnisse aus Tierversuchen lassen zumindest für Gehirne von Pubertierenden das Schlimmste befürchten. Bremer Forscher spritzten jugendlichen und erwachsenen Ratten täglich den Wirkstoff THC, etwa so viel, wie ein Joint enthält. Die erwachsenen Tiere verhielten sich normal, die pubertären waren unaufmerksam und antriebslos - Verhaltensweisen, die auch Menschen mit Wahnideen zeigen. Die Jungkatten wurden erst wieder normal, als sie ein Neuroleptikum bekamen. Eine Medikamentengruppe, die bei Schizophrenie eingesetzt wird.

Ganz abgesehen davon, dass die Bremer Studie keine Vorwände für die Verfolgung von Erwachsenen lieferte: Die Bremer Wissenschaftler verwendeten gar kein THC sondern Win 55,212-2, eine viermal stärker wirkende synthetische Substanz, die in Cannabis nicht vorkommt.

Doch das war nicht alles. Auf einen jungen Menschen mit 50-60 kg Körpergewicht übertragen, entsprach die in der Bremer

Strafverfolgung als Lösungsansatz auf indirektem Wege zu weniger Problemen führen als ein liberalerer Umgang, damit die direkten Probleme durch Kriminalisierung aufgewogen würden. Genau das ist jedoch nicht der Fall, wie Vergleiche aus vielen Ländern zeigen. Der "Spiegel"-Artikel gibt selbst zu, dass die derzeitige Strafverfolgung in Deutschland gegen Cannabiskonsumern zu keinen niedrigeren Konsumzahlen geführt hat als in den Niederlanden, wo man seit mittlerweile 28 Jahren einen toleranteren Umgang mit Cannabis pflegt, der ohne Kriminalisierung der Konsumenten auskommt.

In den Niederlanden wird seit Jahrzehnten die Drogenpolitik von der Furcht bestimmt, Verbote könnten den Konsum sogar beflügeln, weil sie Drogen für Jugendliche interessanter erscheinen ließen. Seit die Regierung in den siebziger Jahren den Cannabis-Konsum de facto straffrei machte, gilt die niederländische Drogenpolitik als die freizügigste in Europa.

Dass allein das "Millionendorf" München schon ähnlich hohe Drogentotenzen zahlen vorweisen kann wie die gesamten Niederlande mit ihren 16 Millionen Einwohnern, scheint den "Spiegel"-Redakteuren nicht bekannt zu sein.

Wie kompliziert dagegen das strafrechtliche Verbot und die damit verbundenen Ängste die Präventionsbemühungen in Deutschland gestalten, schneidet der Artikel zwar an, zieht aber keine Schlüsse daraus.

Wie auch die Drogenbeauftragte der